



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Folgenden möchte ich Ihnen eine Unterrichtsreihe für die 5. Klasse zum Thema „**Industrieentwicklung in Euskirchen – Eine Stadt verändert ihr Gesicht**“ vorstellen. Euskirchen und sein Umland sind nahezu prädestiniert für die Erarbeitung des industriellen Wandels, da sich die industrielle Ausrichtung der Stadt auf Grund von veränderten Standortfaktoren im letzten Jahrhundert grundlegend verändert hat. Von ehemals über 20 großen Tuchfabriken konnte keine überleben. Der Landschaftsverband Rheinland jedoch konnte die alte **Tuchfabrik Müller in Kuchenheim** restaurieren und in den Originalzustand des Jahres 1961 zurückversetzen. Heute bietet sich die Tuchfabrik Müller als Teil des **Rheinischen Industriemuseums** hervorragend an, um diesen außerschulischen Lernort in den Erdkundeunterricht einzubeziehen.

Nach dem Kernlehrplan lässt sich das Unterrichtsvorhaben dem Inhaltsfeld 2, „**Arbeit und Versorgung in Wirtschaftsräumen unterschiedlicher Ausstattung**“ zuordnen. Die Schwerpunkte liegen auf der Bedeutung ausgewählter Standortfaktoren für die Industrie (Rohstoffe, Verkehr, Arbeitskräfte, Absatzmarkt, politische Verhältnisse), Veränderung der Strukturen in der Industrie und in den Arbeitsverhältnissen.

Sicherlich lassen sich einzelne Unterrichtsmaterialien auch in der Oberstufe im Inhaltsfeld 2 in aufgearbeiteter Form verwenden.

Für SuS (Schülerinnen und Schüler) aus Euskirchen bietet sich diese Unterrichtsreihe an, da die für viele Einwohner relativ unbekannt aber bedeutende Vergangenheit näher behandelt und die Identifikation der SuS mit dem neuen Schulort ausgebaut werden kann.

Doch auch für SuS aus entfernter liegenden Städten kann die Thematik von Bedeutung sein, da die ehemalige Tuch- bzw. heutige Bekleidungsindustrie nah an der Lebenswirklichkeit der Kinder ist.

Mit dem Slogan der Stadt, „Euskirchen – Stadt mit Gesicht“, kann die veränderte Stadtphysiognomie anhand von zahlreichen Bildern und Ansichten fortlaufend verdeutlicht werden.

Ein Besuch des Tuchindustriemuseums Kuchenheim bietet sich an, um die Arbeitsverhältnisse der 1950er Jahre anschaulich darzustellen. Dort wird den SuS in einer knapp zweistündigen Führung die Tuchfabrikation altersgerecht erklärt und sie lernen die Arbeits- und Lebensbedingungen der damaligen Zeit kennen. (Da für den Eintritt keine Kosten anfallen, muss lediglich die Busfahrt (Linie 874) von Euskirchen nach Kuchenheim (pro Person 1,50 €) bezahlt werden. Es ist auch möglich vom Bhf. Euskirchen nach Kuchenheim zu wandern, Dauer ca. 45 Minuten).

Für das komplette Unterrichtsvorhaben sollten mindestens 8 Schulstunden veranschlagt werden. Kürzungen des Unterrichtsvorhabens sind jederzeit möglich. Für die dritte Stunde ist ein Stadtplan Euskirchens unentbehrlich, der z.B. im Bürgerbüro Euskirchen besorgt werden kann.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Unterrichten!

Christian Steffin



Die Unterrichtsreihe lässt sich wie folgt gliedern:

Unterrichtsstunde	Stundenthema
1. Stunde	„Euskirchen – Stadt mit Gesicht“ – Was prägte Euskirchen vor der industriellen Revolution?
2. Stunde	Warum hier und nicht woanders? – Ehemalige Handwerksberufe in Euskirchen. Erstellung einer OHP- Folie und Präsentation in Gruppenarbeit
3. Stunde	Die industrielle Stadtgeschichte Euskirchens – Auf Spurensuche mit dem Stadtplan. Eine Auswertung von Karten und Bildern in Partnerarbeit.
Exkursion/4. Stunde	Die Arbeitsbedingungen und Belastungen in einer Tuchfabrik um 1950 – Eine Besichtigung mit allen Sinnen.
5. Stunde	Die Arbeitsbedingungen in der alten Tuchfabrik Müller. Ein Vergleich zu heute – Nachbereitung der Exkursion
6. Stunde	Die Entwicklung der Euskirchener Tuchfabriken – Warum konnte keine Tuchfabrik überleben? Interpretation des Auf und Ab in der Tuchindustrie anhand eines lebendigen Diagramms.
7. Stunde	Der wirtschaftliche Strukturwandel – In welchem Wirtschaftssektor fanden die Euskirchener Weber neue Arbeitsplätze?
8. Stunde	Das „Gesicht der Stadt 2010“ – Was wurde aus den ehemals 40 Tuchfabriken?

Sachanalyse

Geschichte der Euskirchener Tuchindustrie

Bereits in vorindustrieller Zeit wurden im Rheinland Wollstoffe zur Selbstversorgung hergestellt. Die Nähe der Eifel mit ihren großen Schafherden als Rohstofflieferanten und dem sauberen, kalkarmen Wasser erwies sich als günstiger Standortfaktor. Ende des 18. Jahrhunderts ging die Tuchproduktion Euskirchens über die reine Hausweberei hinaus und es kam die Herstellung und Lieferung von Uniformtuchen hinzu, mit den Großabnehmern Post, Polizei, Zoll und nicht zuletzt der Preußischen Armee (HEIMBACH 1980: 3). 1853 wurde in Euskirchen die erste Dampfmaschine als Antriebskraft eingesetzt, und kurz darauf kamen die ersten mechanischen Webstühle zum Einsatz. Die Integration von immer mehr Arbeitsschritten in den Herstellungsprozess sowie die zunehmende Mechanisierung in der Weberei, waren kennzeichnend für den Prozess der Industrialisierung. Die Ausweitung der Tuchindustrie korrespondierte mit einem stetigen Bevölkerungswachstum von 3346 Einwohner im Jahr 1843 auf 9588 Einwohner 1895 (DIX 1997: 54). Bereits 1892 waren 44% der in Euskirchener Gewerbebetrieben beschäftigten Arbeiter in Textilbetrieben tätig (WILHELM 1997: 14).



Da die Tuchfabriken Wasser nicht nur als Antriebskraft, sondern auch zum Färben, Walken und Waschen der Wolle benötigten, siedelten sich fast alle in räumlicher Nähe entlang des Erftmühlenbachs und des Veybachs an (WILHELM 1997: 16). Positiv wirkte sich der Ausbau des Verkehrsnetzes aus, wodurch Euskirchen Knotenpunkt von 5 Eisenbahnstrecken wurde. Diese günstige verkehrstechnische Anbindung ermöglichte sogar Tuchsendungen nach Bulgarien, USA und China.

Die Militärtuchaufträge sicherten der Euskirchener Textilindustrie lange Zeit Auskommen und Wohlstand, führten aber auch zu Abhängigkeiten. Während der Kriege, in Zeiten erhöhter Nachfrage, florierten die Tuchfabriken. In Friedenszeiten gingen jedoch die Aufträge zurück. Damit verlief die Konjunkturentwicklung entgegengesetzt der übrigen Textilindustrie (WILHELM 1997: 14). Der Erste Weltkrieg brachte den Tuchfabrikanten zunächst noch einen konjunkturellen Aufschwung. Nach dem Ende des Krieges vollzog sich, von kürzeren Aufschwüngen unterbrochen, der langsame Niedergang der Tuchindustrie bis in die 1980er Jahre. Der Zweite Weltkrieg führte in Euskirchen zu Zerstörungen fast aller Tuchfabriken. Vollkommen zerstörte Fabriken, die Demilitarisierung des Heeres und die steigende Inflation trugen dazu bei, dass viele Fabriken die Produktion aufgaben oder reduzierten.

Als Anfang der 1950er Jahre die Einfuhr ausländischer Tuche liberalisiert wurde, war man einem übermächtigen Konkurrenzdruck italienischer Hersteller ausgesetzt. Man versuchte, mit Rationalisierung und Modernisierung vor allem Lohnkosten einzusparen. Es wurden neue Webautomaten angeschafft, so dass ein Weber nicht nur zwei sondern bis zu fünfzehn Webautomaten gleichzeitig bedienen konnte. Eine Spezialisierung auf Konfektionsware erwies sich auch als erfolgreich, verlangte allerdings hohe Investitionen. In den 60er Jahren machte sich zudem ein verändertes Konsumverhalten der Verbraucher bemerkbar. Kurzlebige Kleidungsstücke, die nicht mehr aus Wolltuch bestanden, waren mehr und mehr gefragt, wodurch die Nachfrage nach Euskirchener Tuch weiter sank. Damit war 1982 die große Ära der Tuchindustrie in Euskirchen endgültig vorbei.

Das Rheinische Industriemuseum „Tuchfabrik Müller“

Das Rheinische Industriemuseum (RIM) erzählt an 6 Schauplätzen die Industrie- und Sozialgeschichte des Rheinlandes. Einer der 6 Schauplätze ist die ehemalige Wolltuchfabrik Müller in Euskirchen-Kuchenheim. Sie wurde, als sich 1961 die Geschäfte der Fabrik verschlechterten, verriegelt und unberührt stehen gelassen. Inzwischen wurde sie museal erschlossen und bietet ein sehr authentisches Bild, wenn die alten Maschinen in Betrieb sind und Wolltuch produzieren.

Die Tuchfabrik hat als einer der wenigen Betriebe in Euskirchen bis zum Schluss die gesamte Produktionskette einer Wolltuchfabrik aufrechterhalten. Von der Aufbereitung der Wolle, der Färberei, der Herstellung des Wollgarns bis zum Weben und der Nachbereitung des Tuches (LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND 2000: 9). Die Fabrik selbst, mit allen Arbeitsschritten des Herstellungsprozesses sowie vielfältigen Elementen des Fabrikalltags, zeigt den SuS eindrucksvoll die damaligen Arbeitsverhältnisse. Das



museumspädagogische Programm kann adressatenbezogen vermittelt werden und sich auf das Kenntnissniveau und Alter der Teilnehmer einstellen (BIRKENHAUER 1999: 14f.).

Die Qualität des RIM, wie auch anderer Lernorte, ist von diversen Faktoren abhängig. Die Konzeption des Museums erlaubt es, einen hohen Grad an Authentizität zu wahren und gleichzeitig die Fabrik museal zu erschließen. (LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND 2000: 9) Die Tuchfabrik Müller ist im Originalkontext sowie an der Originallokalität zu entdecken, was für ein Museum nicht immer typisch ist. Zum anderen macht der Originalzustand wie vor 50 Jahren den SuS die Arbeitsweise von früher begreifbar. Für die Kinder ist die Tuchfabrik überschaubar, da sie sich auf Grund der nahräumlichen Anordnung der Gebäude und aller aufeinanderfolgenden Arbeitsschritte prägnant als Einheit präsentiert. Der Erlebenscharakter dieses außerschulischen Lernortes zeichnet sich zudem durch seine anregende Vielfalt an Produktionsschritten aus, die nicht als Vielerlei verstanden werden darf.

Oftmals ergibt sich bei Museen die Gefahr, dass in Führungen „unsystematisches Alltagswissen“ dargestellt wird, welches nicht auf die Lehrpläne der Schulen abgestimmt ist (KREMB 2003: 4). Das museumspädagogische Programm ist im RIM in Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern erarbeitet worden und orientiert sich an den Curricula in NRW. In einer weiteren Absprache mit einem Museumspädagogen kann eine zielgruppenorientierte und auf Fachinhalte bezogene Problemstellung während der Führung thematisiert werden.

Moderne museumspädagogische Konzeptionen nutzen durch die Aufbereitung und das Arrangement der Exponate auch die Möglichkeiten der Erweiterung der Lerndimensionen um die sinnlich erfahrbare Ebene. Im RIM bleibt es nicht bei einer kognitiven Vermittlung von Sachverhalten. Informationen werden so aufbereitet und angeboten, dass verschiedene Eingangskanäle für das Lernen angesprochen werden. So kann z.B. der Lärm der Maschinen gehört, die Wolle und der Wollstaub in der Wolferei getastet und die Dampfschwaden und intensiven Gerüche der Chemikalien in der Färberei nachempfunden werden.

Da die SuS im Vorraum an verschiedenen Stationen zum Ertasten von Wollarten animiert werden, kommt auch hierbei schon ein ganzheitliches Lernen zum tragen, welches der übliche Unterricht in der Klasse in dieser Form nicht zu leisten vermag. Durch diese, mehrere Sinne ansprechende Arbeitsform fällt es den SuS leichter, die Unterrichtsthematik in ihrer Ganzheit zu durchdringen. Des Weiteren wird die Einordnung von Einzelbeobachtungen in den Gesamtzusammenhang vereinfacht und die Konzentration auf das Wesentliche gelenkt. Eine Erschließung der Inhalte auf dieser Ebene kann vortrefflich durch das komplexe Arrangement der Tuchfabrik geschehen.

Während der Führung können die Kinder zudem an 2 filigranen Funktionsmodellen die Transmission mechanisch in Gang setzen sowie den Produktionsweg der Wolle nachvollziehen, um reflexiv die neuen Entdeckungen und Erkenntnisse zu verarbeiten.



Literaturverzeichnis:

- BIRKENHAUER, J.** (1999): Außerschulische Lernorte. In: BÖHN, D. (Hrsg.): Didaktik der Geographie – Begriffe.- München
- DIX, A.** (1997): Industrialisierung und Wassernutzung. Eine historisch-geographische Umweltgeschichte der Tuchfabrik Ludwig Müller in Kuchenheim.- Köln
- HEIMBACH, H.H.** (1980): Die Entwicklung der Euskirchener Tuchindustrie.- Euskirchen.
- KREMB, K.** (2003): Lehrpfade – geographisches Medium im Wartestand. In: Praxis Geographie. Heft 01/2003.- Braunschweig
- LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND** (2000): Die Tuchfabrik Müller. Erinnerungsstücke einer Fabrikwelt.- Essen
- WILHELM, M.** (1997): Mit einem Steinwurf acht Tuchfabriken getroffen. Zur Geschichte der Euskirchener Tuchindustrie. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Tuchfabrik Müller, Arbeitsort – Denkmal – Museum.-Köln: 14 – 23.



Kurzer Überblick über die Stundenabläufe

1. Stunde

- Abfrage des Vorwissens
- Präsentation des Logos
 - Was drückt es aus? Was ist mit dem Logo gemeint?
 - Wie kann ein Gesicht aussehen?
 - Warum setzt Euskirchen dieses Logo zu Werbezwecken ein?
- Erläuterung der Daseinsgrundfunktionen. (Wohnen, Arbeiten, sich versorgen, am Verkehr teilnehmen, sich bilden, Freizeitmöglichkeiten nutzen)
 - Was muss die Stadt Euskirchen einem Einwohner bieten, damit er sich dort wohlfühlt?
- Präsentation der Stadtansicht von 1890.
 - Beschreibung des „Gesichts der Stadt“ von 1890.
- Hausaufgabe zu ehemaligen Berufen, Handwerksberufen oder Befragung der Großeltern.

2. Stunde

- Präsentation der Folie „Handwerkerbrunnen“ (Folie zeigt die Berufe Gerber, Tuchmacher (Weber) und Marktfrau.
 - Welche Berufe waren in Euskirchen weit verbreitet?
- Gruppenarbeit zu den Berufen Gerber und Tuchmacher bzw. Weber.
- Präsentation auf Folie
- Tafelbild zu den Standortfaktoren und Beantwortung der Leitfrage „Warum hier und nicht woanders?“
- Kritische Stellungnahme zu den Präsentationen.

3. Stunde

- Handwerksberufe in Nachnamen (Müller, Schmied/Schmitz, Hufschmied, Goldschmied, Schumacher, Weber, Gerber, Meier...).
- Präsentation der Folie mit Straßennamen.
- Arbeit mit dem Stadtplan von Euskirchen
 - Erstellung einer Tabelle zu den Straßennamen mit Planquadrat und Lagebeschreibung.
- Arbeitsblatt zur Stadtansicht.
 - Einordnung der Stadtansicht in den Stadtplan.
- Arbeitsblatt Stadtplan von 1898.
 - Vergleich der Stadtpläne von 1898 mit 2010.

Exkursion

- Arbeitsblatt „Vor der Besichtigung“ – Einstimmung auf die Führung.
- Im Vorraum des Museums Möglichkeit zum Kennenlernen von verschiedenen Wollarten, Schafarten und Co.
- Führung.
- Arbeitsblatt „Nach der Besichtigung“.
- Hausaufgabenblatt – SuS beschreiben beliebte und unbeliebte



Arbeitsorte in der Fabrik.

5. Stunde

- Nachbesprechung der Exkursion.
- Präsentation der Gebäudeanordnung der Fabrik.
 - Nachzeichnen des Weges der Museumsführung auf Folie.
- Arbeitsblatt oder Folie zu Zeitzeugenaussagen.
 - Rätsel: Welche Räume sind gemeint?

6. Stunde

- Einstieg mit dem Zitat.
- Leitfrage der Stunde: „Was hat zur Schließung der Fabrik geführt?“
- SuS stellen Vermutungen an.
- Gruppenarbeit: Aussagen und Bilder einer Diagrammkurve zuordnen.
- Präsentation einer Gruppe am OHP.
- Einteilung des Diagramms in drei Zeiträume (Aufschwung, Hochphase, Rezession).
- Beantwortung der Leitfrage. Ursachen für die Schließung der Tuchfabriken sind: Neue Trends in der Kleidung, Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, Herstellungskosten in Italien geringer, Tuch und Stoff sind weniger gefragt.
- Auswirkungen auf Euskirchen und die Angestellten.
- Hausaufgabe: Arbeitsblatt.

(evtl. **Zusatzstunde:** Weitere Aussagen in das Diagramm einfügen und mit Hilfe der Atlaskarte günstige Transport- und Verkehrswege ermitteln)

7. Stunde

- Text zu verschiedenen Wirtschaftsbereichen lesen und bearbeiten.
- Wo haben die arbeitslosen Euskirchener Weber eine Arbeit gefunden?
- Welche Dienstleistungen gibt es in Euskirchen?
- Beantwortung der Fragen auf dem Arbeitsblatt.

8. Stunde

- Strukturwandel in Euskirchen – die Umnutzung alter Fabrikgebäude.
- Gründe für den Strukturwandel?
- Was ist aus den alten Fabrikgebäuden geworden?
- Aufgaben auf dem Arbeitsblatt.
- Fazit zum Strukturwandel in Euskirchen. Eine Bewertung mit Hilfe des Slogans „Eine Stadt verändert ihr Gesicht“.



Industrieentwicklung in Euskirchen – Eine Stadt verändert ihr Gesicht

Logo der Stadt Euskirchen





Industrieentwicklung in Euskirchen – Eine Stadt verändert ihr Gesicht





Ehemalige Handwerkerberufe in Euskirchen:

Gerber

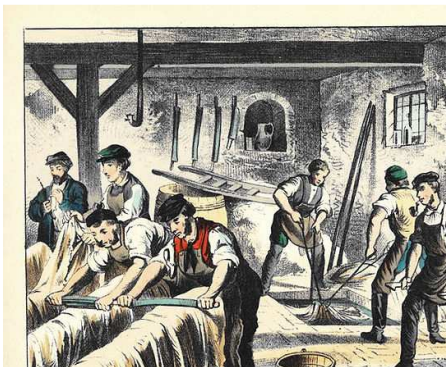
Ein Gerber verarbeitet Rohhäute und Felle mittels unterschiedlicher Gerbverfahren zu Leder. Nicht nur Kleidung, auch elegante Schuhe oder Damenhandtaschen, strapazierfähige Möbelstücke wie Sofas und Sessel, griffsichere Autolenkräder und angenehme Autopolster werden aus Leder hergestellt. Leder kam und kommt nie aus der Mode.

Schon seit Urzeiten dienen Tierhäute dem Menschen als Kleidung, Schutz und Utensilien des täglichen Lebens. Daher ist der Gerber auch einer der ältesten Berufe und Leder eines der ersten vom Menschen hergestellten Materialien. Schon Ötzi, die über 5300 Jahre alte Gletschermumie aus Italien, trug gegerbtes Leder als Wetterschutz.

Im 19. Jahrhundert stand der Werkstoff Leder an der Spitze des täglich und überall benötigten Materials. Bauern und Handwerker brauchten Leder z.B. für die zahllosen Geschirre der Zugtiere. Gerade im Kreis Euskirchen, am Fuße der Eifel, gab es im 19. Jahrhundert zahlreiche Gerbereien, weil die beiden Rohstoffe sozusagen vor der Tür zu finden waren: Die Häute aus den landwirtschaftlichen Weidebetrieben rund um Euskirchen und der Eifel und der Gerbstoff „Lohe“ aus den Wäldern der Eifel. Im Stadtteil Flamersheim zum Beispiel entwickelte sich nach 1860 eine Gerberei mit bis zu 150 Angestellten.

Beim Gerben werden die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

Zuerst werden die Rohhäute durch Einweichen in Wasser gereinigt und durch mechanische Prozesse enthaart und entfleischt und somit in einen verarbeitungsfähigen Zustand gebracht. Dies ist der unangenehmste Teil, denn der Umgang mit der faulenden Haut und den giftigen Chemikalien setzte extremen Gestank frei. Außerdem konnte man sich leicht mit Milzbrand und anderen Krankheiten infizieren.



Gerber reinigen die Rohhäute (um 1880)



Der nächste Schritt beschreibt das eigentliche Gerben. Dabei wird das Leder haltbar, widerstandsfähig und wasserabweisend gemacht. Hierzu werden pflanzliche Gerbstoffe wie Eichenrinde (Lohe) oder chemische Stoffe verwendet. Danach wird das Leder in rotierenden Färbemaschinen gefärbt, gefettet und anschließend getrocknet. Die Gerber kommen dabei mit Chemikalien in Kontakt, was sehr gesundheitsschädlich sein kann. Im Gegensatz zu früher muss heute bei solchen Tätigkeiten eine Arbeitsschutzkleidung mit Handschuhen und Schutzbrille getragen werden.

Aufgaben:

1. Lies dir den Text gut durch und unterstreiche dir wichtige Aspekte zum Thema „Gerben“. (EA)
2. Erstellt an eurem Tisch eine Folie in Gruppenarbeit (GA).
 - a. Beschreibt die Arbeit und die Arbeitsschritte eines Gerbers.
 - b. Erklärt, warum gerade in Euskirchen viele Gerbereien zu finden waren.
3. Präsentiert eure Ergebnisse gemeinsam den anderen Gruppen am Overheadprojektor.



Ehemalige Handwerkerberufe in Euskirchen:

Weber und Tuchmacher

Jahrtausendlang fertigten die Menschen ihre Kleidung aus Tierfellen oder Leder. Doch diese war vergleichsweise unpraktisch und schwer. Die Vorteile von tierischen und pflanzlichen Fasern wie Schafswolle und Baumwolle hat der Mensch schon vor mehreren tausend Jahren erkannt.

Die ersten Bauern bauten als Rohstoffe für Textilien Pflanzen wie Flachs und Baumwolle an und züchteten Schafe und Ziegen. Die Chinesen hielten sich sogar Seidenraupen, denn aus den Fäden der Raupen kann ein sehr feines Garn hergestellt werden.

Der Mensch lernte im Laufe der Jahre aus den verschiedenen Rohstoffen leichte, haltbare und gut färbende Kleidungsstücke herzustellen.

Die Textilherstellung war im Mittelalter und zu Beginn des 18. Jahrhunderts im ländlichen Raum weit verbreitet. Vor allem auch in den deutschen Mittelgebirgen wie der Eifel, da diese Räume mit ihren großen Wiesen günstige Bedingungen für die Schafhaltung boten. Außerdem brauchte die anwachsende Bevölkerung Euskirchens dauernd neue Kleidungsstücke.

Aus den Rohstoffen webte jede Familie für den eigenen Bedarf – das war einzig und allein Arbeit der Frauen und Kinder. In Euskirchen wurden die meisten Stoffe und Tücher aus Schafswolle (Tuchmacherei) und aus Flachs und Hanf (Leinenweberei) hergestellt.

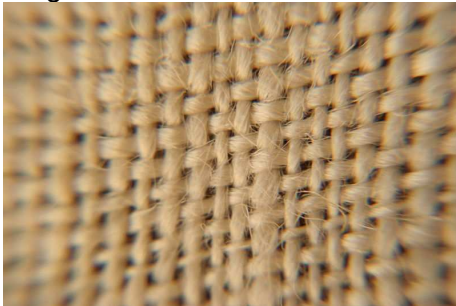


Abbildung eines feinen
Wollgewebes

Die Schafswolle musste zuerst gesäubert und gewaschen werden. Das war eine sehr staubige und schmutzige Arbeit, da in der Wolle der Tiere viel Erde und Gras hing. Hiernach wurde aus der losen Wolle das „Vorgarn“ gedreht, so dass ein erster Faden entstand. Diese Arbeit, bei der ein Faden entsteht, wird „Spinnen“ genannt.

Mit dem Faden können dann Tücher hergestellt werden, dabei wird der Webstuhl als Hilfe eingesetzt. Das kalkarme Wasser aus der Eifel war bestens geeignet um die Tücher zu Färben.

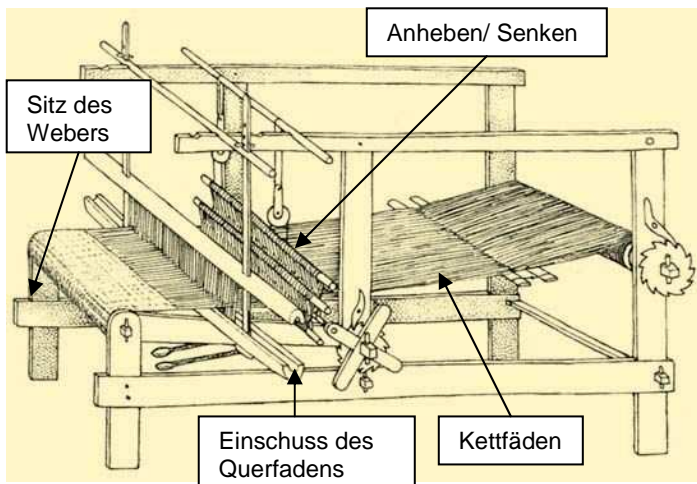


Abbildung eines Webstuhls, den die Weber zur Tuchherstellung benutzen. (aus dem Jahr 1700)

Weben bedeutet das rechtwinklige Verkreuzen von Fäden nach einer bestimmten Ordnung. Es werden unterschiedliche Gruppen der Längsfäden (Kettfäden) gebildet, die gleichzeitig angehoben oder gesenkt werden. In den entstehenden Zwischenraum wird ein Quersfaden eingeschossen. Nun werden die vorher angehobenen Fäden wieder gesenkt und es entsteht ein rechtwinklig verkreuztes Gewebe.

Der Webstuhl gilt als eine der wichtigsten und folgenreichsten Erfindungen der Menschheit.

Aufgaben:

1. Lies dir den Text gut durch und unterstreiche dir wichtige Aspekte zum Thema „Weben“. (EA)
2. Erstellt an eurem Tisch eine Folie in Gruppenarbeit (GA).
 - a. Beschreibt die Arbeit und die Arbeitsschritte eines Webers.
 - b. Erklärt, warum die Textilherstellung gerade in Euskirchen weit verbreitet war.
3. Präsentiert eure Ergebnisse gemeinsam den anderen Gruppen am Overheadprojektor.



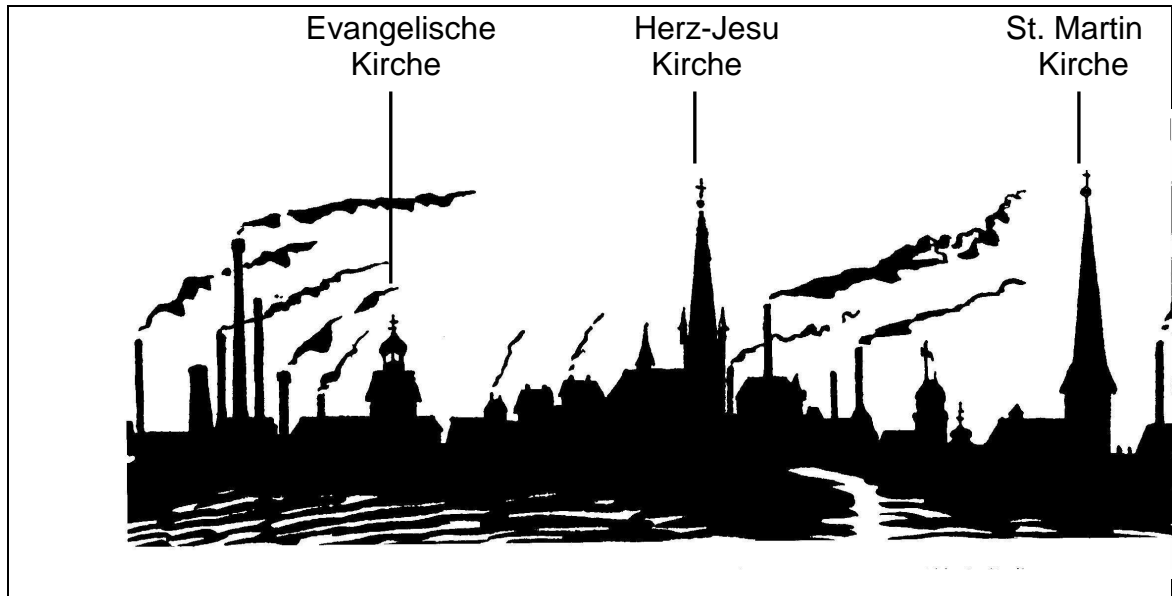
Alte Gerberstr.

Schäferei



Schäferstraße





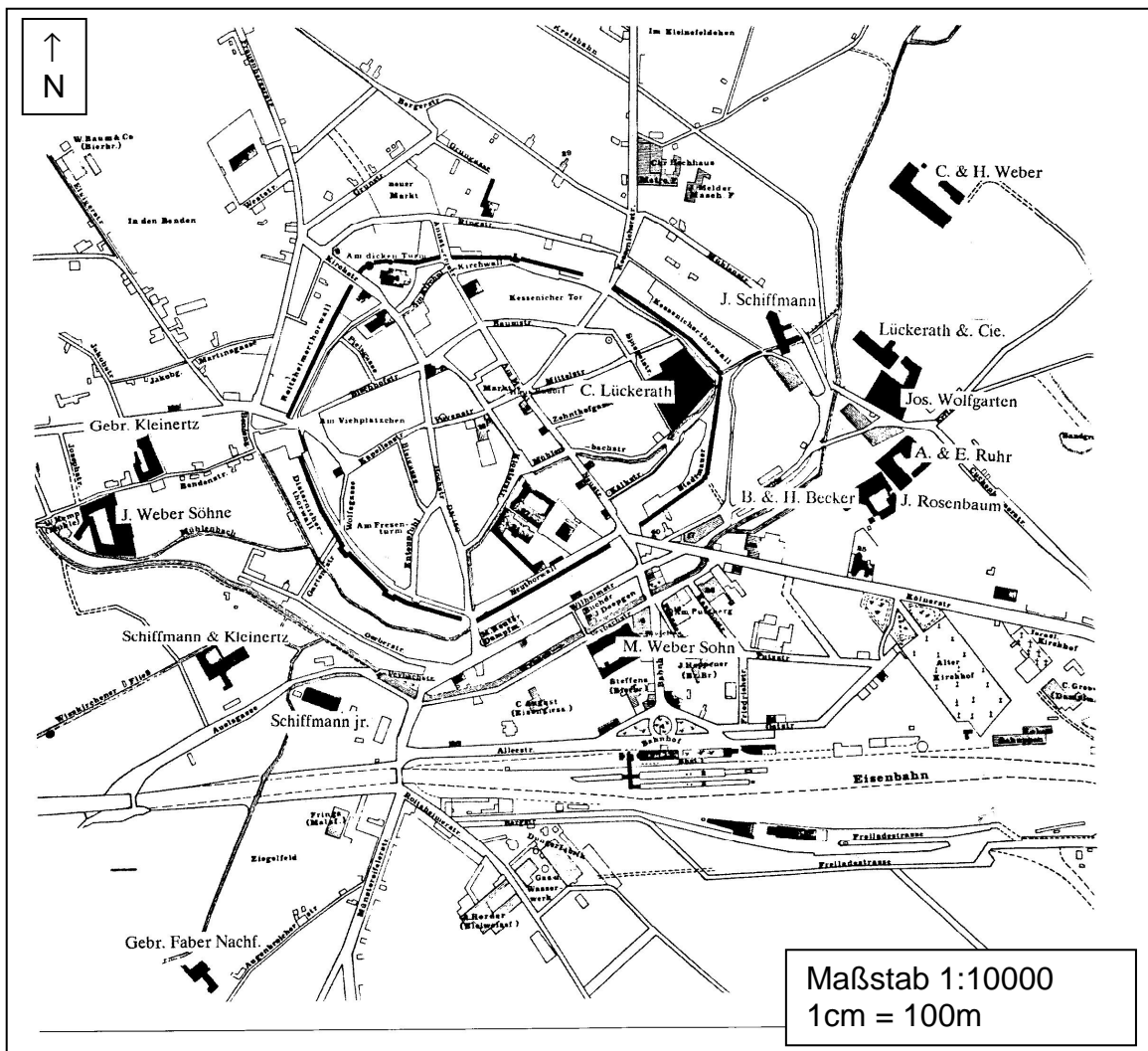
Stadtansicht Euskirchens von 1925

Aufgaben:

1. Beschreibe die Ansicht von Euskirchen und vergleiche sie mit dem heutigen Euskirchen.
2. Ordne mit Hilfe des aktuellen Stadtplanes diese Ansicht von Euskirchen in die Karte ein. Orientiere dich dabei an den 3 Kirchen.
Tipp: Die evangelische Kirche befindet sich in der Kölner Straße und die St. Martin Kirche in der Kirchstraße.
3. Aus welcher Himmelsrichtung wurde die Stadtansicht aufgenommen?



„Mit einem Steinwurf acht Tuchfabriken getroffen“



Quelle: Auszug aus einem Stadtplan Euskirchens von 1898

Aufgaben:

1. Vergleiche den Stadtplan von 1898 mit dem Stadtplan von heute. Welche Unterschiede kannst du feststellen?
2. Fast alle schwarzen Gebäude sind Tuchfabriken. Finde heraus, wie viele Tuchfabriken es 1898 in Euskirchen gab und liste sie auf.
3. Kannst du dir vorstellen, was mit der Überschrift „Mit einem Steinwurf acht Tuchfabriken getroffen“ gemeint ist?

Hausaufgabe: Begib dich auf Spurensuche und suche nach einer der drei folgenden alten Tuchfabriken und schreibe einen Bericht von einer Seite.

- Tuchfabrik Schiffmann jr.
- Tuchfabrik C. Lückcrath
- Tuchfabrik Ruhr-Lückcrath
-

Der Internetlink www.euskirchen.de (> Stadtinformationen > Über Euskirchen > Geschichte der Stadt Euskirchen) hilft dir, weitere Informationen zu sammeln.



Unsere Exkursion zum Industriemuseum „Tuchfabrik Müller“ in Kuchenheim

Vor der Besichtigung



Wenn ich an Schafe denke, dann....

Wir sind auf dem Weg zum Museum an einer großen Fabrik vorbeigegangen, wie sie für heutige Zeiten typisch ist. Die Zuckerfabrik in Euskirchen kann man schon von weitem sehen und riechen. Wenn ich an andere große und moderne Fabriken denke, dann..



Wenn ich an die Arbeit in der Tuchfabrik vor 60 Jahren denke, dann stelle ich mir vor, dass....



Ich freue mich auf die Besichtigung der alten Tuchfabrik, denn ich erwarte...



Unsere Exkursion zum Industriemuseum „Tuchfabrik Müller“ in Kuchenheim

Nach der Besichtigung



Was mich am meisten während der Führung durch die alte
Tuchfabrik beeindruckt hat...

Zu meinen 5 Sinnen gehören das Sehen, Riechen, Hören, Tasten und
Schmecken. Welche von den 5 Sinnen habe ich während der Führung durch
die Tuchfabrik gebraucht? Und an welchem Platz in der Fabrik kam welcher
Sinn am stärksten zum Einsatz?

Die Arbeitsbedingungen und Belastungen in der Tuchfabrik um 1950 finde
ich...



Dies sind 3 Adjektive, mit denen ich den Besuch der alten Tuchfabrik beschreiben würde:



Hausaufgabe

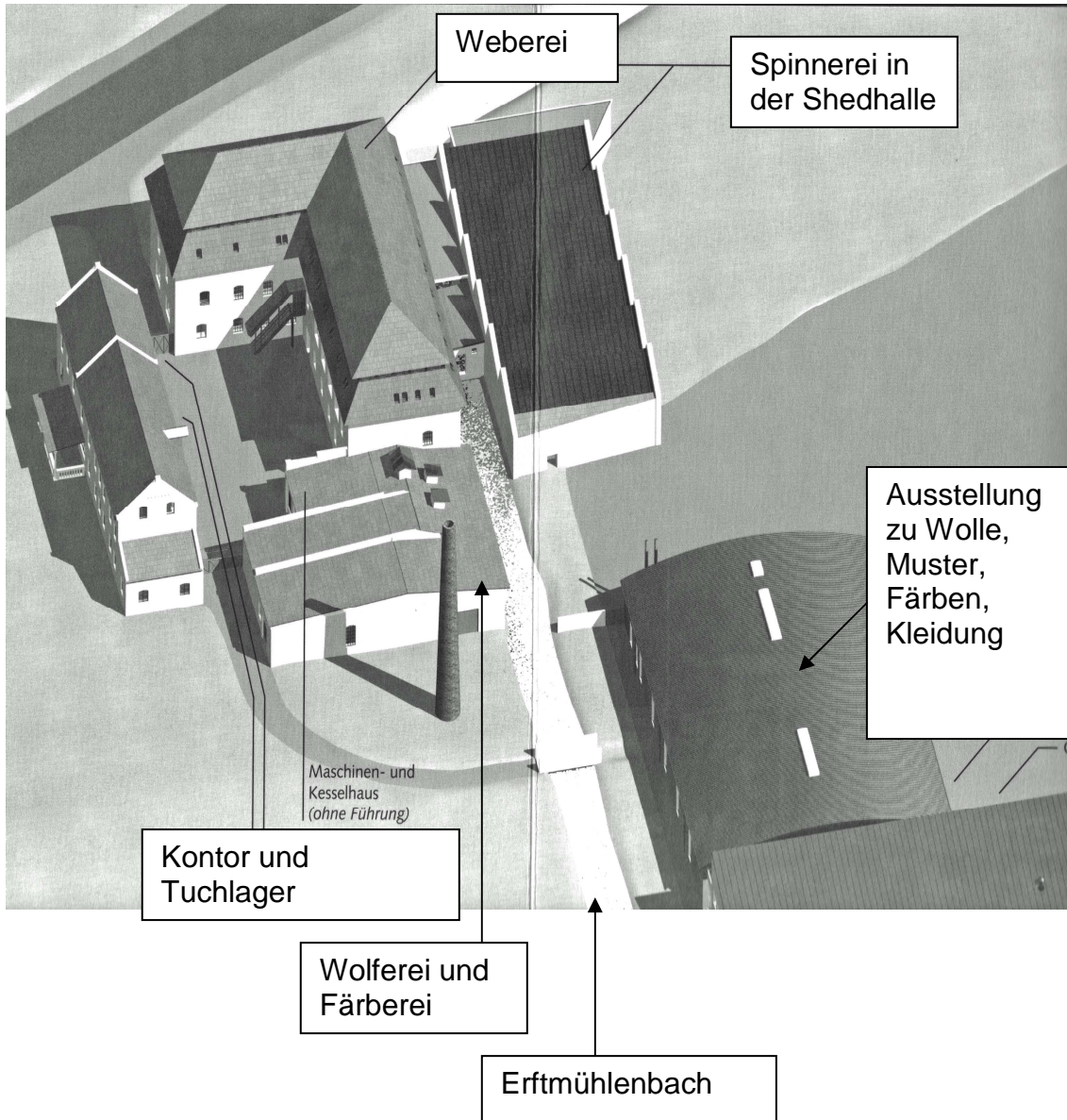
1. Anhand der Gebäudeanordnung der Tuchfabrik Müller (Arbeitsblatt) kannst du den Weg, den du während der Führung zurückgelegt hast, noch einmal nachvollziehen. Du erinnerst dich an die verschiedenen Räume und Arbeitsplätze in der Fabrik, an denen die Beschäftigten früher Tag für Tag arbeiten mussten.

a) Zeichne nun mit einem grünen Stift die Orte in die Karte ein, an denen du dich wohlfühlt hast und du dir vorstellen kannst einen Tag zu arbeiten. Zeichne mit einem roten Stift die Orte ein, an denen du dich nicht gerne aufgehalten hast und du nicht arbeiten möchtest.

b) Begründe, warum es für dich beliebte und unbeliebte Orte in der Tuchfabrik Müller gibt.



Gebäudeanordnung der Tuchfabrik Müller





Zeitzeugenaussagen

Aufgaben:

1. Welche Räume sind mit den ersten vier Aussagen gemeint?
2. Wieviele Kilometer hat der Arbeiter im Laufe seines Berufslebens zurückgelegt? (Aussage 5)
3. Wie bewertest du die Aussage Nummer 6?

1. „Hier im hatte keiner was zu suchen, außer in der Mittagspause. Da saßen hier die Leute, denn es war schön warm. Teilweise haben sie auch vom Heizer das Mittagessen warm gemacht bekommen“.

2. „Die war ungefähr der schmutzigste Raum, vor allem durch die Fette in der Wolle. Der Fußboden war auch sehr fettig. Wegen dem Schmutz wollte dort keiner gern arbeiten. Besonders im Sommer stank es sehr“.

3. „In der war eine Dampfwolke, der Londoner Nebel war gar nichts dagegen. Ein Programm eingeben, wie das heute üblich ist z.B. die Maschine muss jetzt eine Stunde kochen und dann ist alles fertig, das gab es früher nicht.“

4. „Wir mussten mit den nassen Tüchern ständig rauf und runter rennen. Da wussten sie abends, was sie gemacht haben“.

5. „Nach der langen Arbeitszeit von 7 – 19 Uhr ging ich jeden Tag noch 4Km von Kuchenheim nach Stotzheim nach Hause. Und danach musste ich im Pflanzfeld noch Kartoffeln ernten oder die Tiere versorgen“.

6. „Ich arbeitete als Spinnmaschinenmonteur und wohnte bescheiden mit meinen Eltern, den 5 Geschwistern, den Großeltern und deren drei Söhnen in einem kleinen Haus in Flamersheim.“



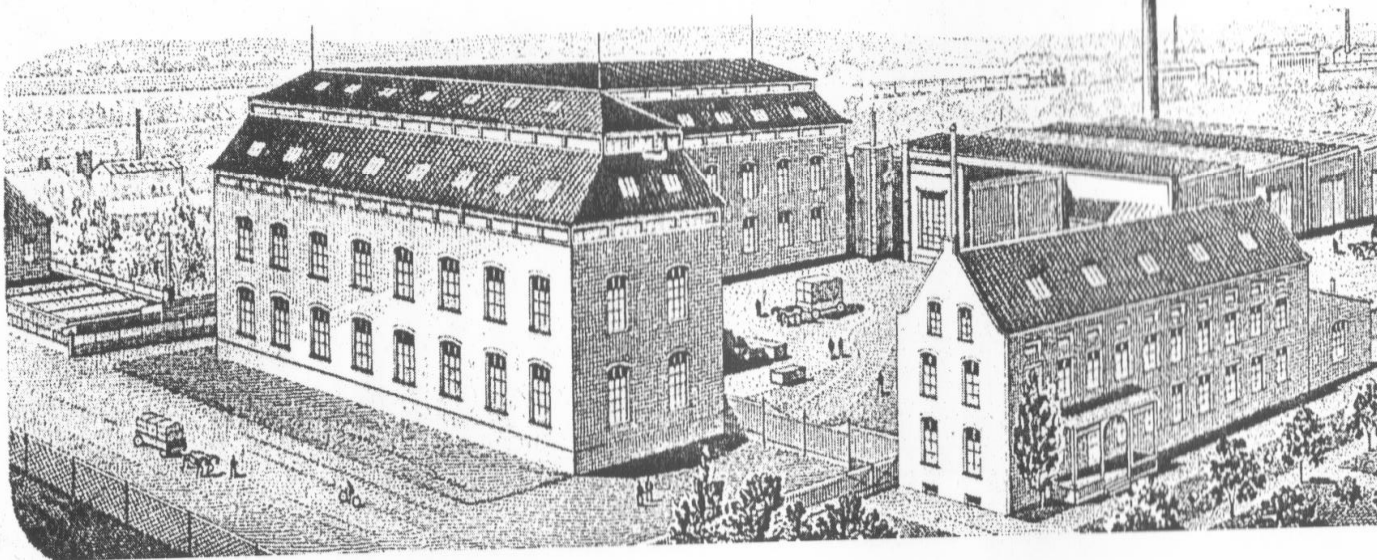
Zeitzeugenaussagen (Lösungsblatt)

1. „Hier im **Maschinenhaus** hatte keiner was zu suchen, außer in der Mittagspause. Da saßen hier die Leute, denn es war schön warm. Teilweise haben sie auch vom Heizer das Mittagessen warm gemacht bekommen“.
 2. „Die **Wolferei** war ungefähr der schmutzigste Raum, vor allem durch die Fette in der Wolle. Der Fußboden war auch sehr fettig. Wegen dem Schmutz wollte dort keiner gern arbeiten. Besonders im Sommer stank es sehr“.
 3. „In der **Färberei** war eine Dampfwolke, der Londoner Nebel war gar nichts dagegen. Ein Programm eingeben, wie das heute üblich ist z.B. die Maschine muss jetzt eine Stunde kochen und dann ist alles fertig, das gab es früher nicht.“
 4. „Wir mussten mit den nassen Tüchern ständig rauf und runter rennen. Da wussten sie abends, was sie gemacht haben“. **Weberei**
 5. „Nach der langen Arbeitszeit von 7 – 19 Uhr ging ich jeden Tag noch 4km von Kuchenheim nach Stotzheim nach Hause. Und danach musste ich im Pflanzfeld noch Kartoffeln ernten oder die Tiere versorgen“. **1840 Km pro Jahr, in 47 Jahren 86480 Km**
 6. „Ich arbeitete als Spinnmaschinenmonteur und wohnte bescheiden mit meinen Eltern, den 5 Geschwistern, den Großeltern und deren drei Söhnen in einem kleinen Haus in Flamersheim.“
-



„Meine sehr geehrten Mitarbeiter,
ich stehen nun hier um ihnen eine traurige Mitteilung zu
machen. Sie haben selbst mitbekommen, wie sich die
Auftragslage in den letzten 3 Jahren für uns und für die anderen
Tuchfabriken in Euskirchen verschlechtert hat. Ich muss ihnen
daher heute bekannt geben, dass die Tuchfabrik Müller am 20.
Juni ihren Betrieb einstellen wird und sie nicht länger
beschäftigen kann. Ich bin gezwungen diese Entscheidung zu
treffen, bevor wir noch größere Verluste machen und ich sie
nicht mehr bezahlen kann...“

(Auszug aus der Rede von Kurt Müller an die Mitarbeiter der Tuchfabrik Müller)



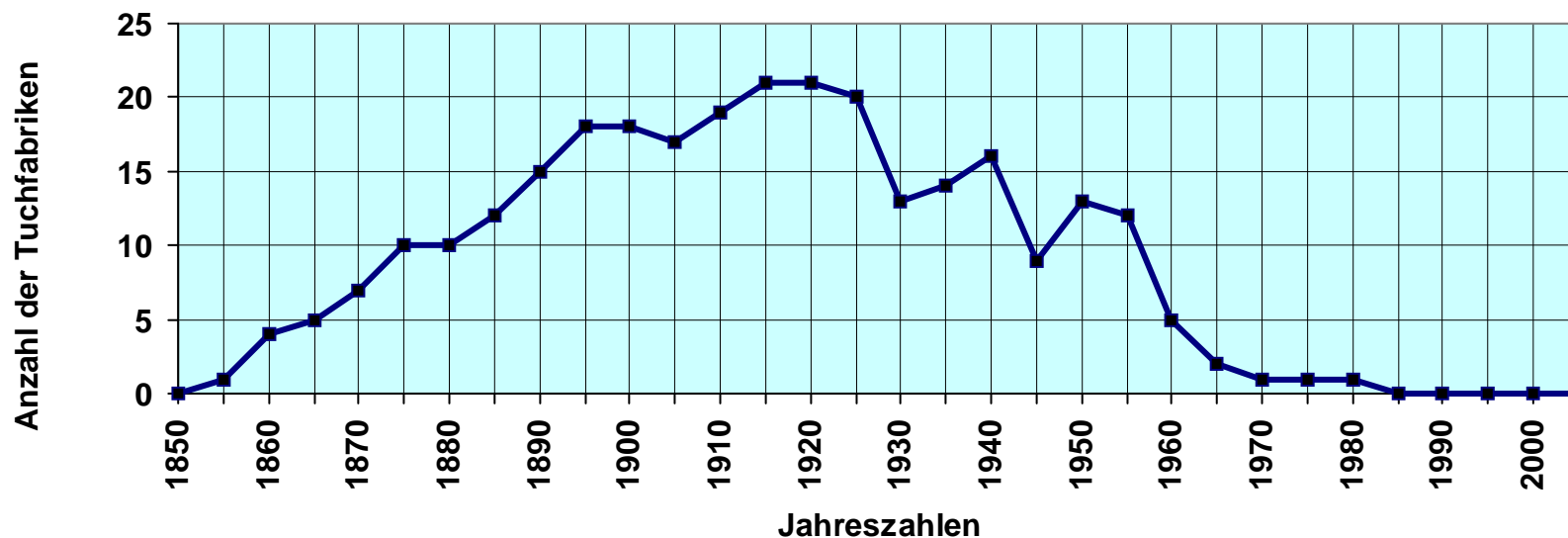


Die Entwicklung der Tuchfabriken in Euskirchen

Aufgaben

1. Tragt die Nummer jeder Aussage und jedes Bildes an der Stelle im Diagramm ein, an der sie eurer Meinung nach am besten passt.
2. Überlegt euch für jede Zuordnung eine genaue Begründung und diskutiert darüber in eurer Gruppe.

Tuchfabriken in Euskirchen



(Quelle: WILHELM 1997: 14)



Aussagen und Bilder

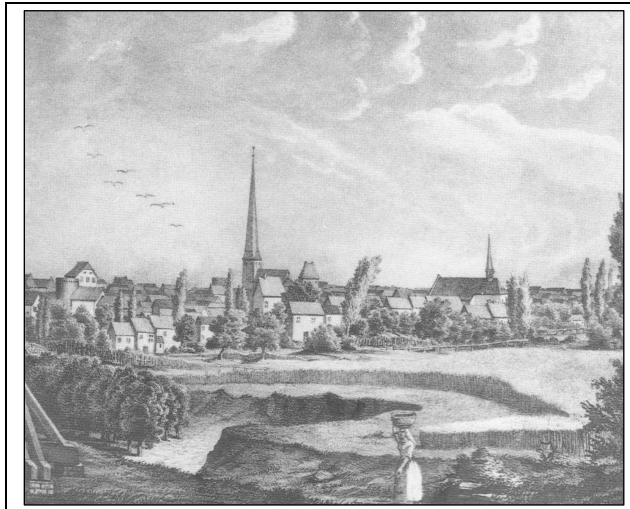
1. Justus findet nach seiner Ausbildung zum Weber keine Stelle in einer Tuchfabrik und macht eine Umschulung zum Bankangestellten.
2. Im Erftmühlenbach lebt schon seit vielen Jahren kein Fisch mehr. Zu giftig sind die Abwässer, die von der Tuchindustrie ungereinigt und übelriechend in den Bach geleitet werden.
3. Die Bevölkerung trägt kaum noch langlebige Hosen und Mäntel aus Schafswolle. Inzwischen sind kurzlebige Kleidungsstücke wie Jeans und T-Shirts voll im Trend, die aus Chemiefasern wie Polyester und Nylon oder Baumwolle hergestellt werden.
4. Euskirchen hat die meisten Tuchfabriken in der Umgebung. Insgesamt wird jetzt an 680 Webstühlen gearbeitet und fast alle Industriearbeiter sind in der Tuchindustrie tätig.
5. Der Krieg hat viele Tuchfabriken zerstört bzw. stark beschädigt. Manche Fabriken können überhaupt nicht mehr produzieren und müssen schließen.
6. Im Ausland, besonders in Italien, sind die Herstellungskosten für Tücher und Stoffe bedeutend günstiger als in Euskirchen. Für die Euskirchener Tuchfabriken wird es immer schwieriger ihre Waren zu verkaufen.
7. Die erste Dampfmaschine wird in der Tuchfabrik Schiffmann & Ruhr in Betrieb genommen. Dadurch können in der selben Zeit viel mehr Tücher und Stoffe hergestellt werden wie früher. Es entstehen weitere Tuchfabriken, die auch die Dampfmaschine zur Energiegewinnung nutzen.
8. Klaus Kröll findet keine Arbeit mehr als Weber und zieht mit seiner Frau nach Italien. Er hofft dort einen Arbeitsplatz in einer der neuen Tuchfabriken zu bekommen.



9.

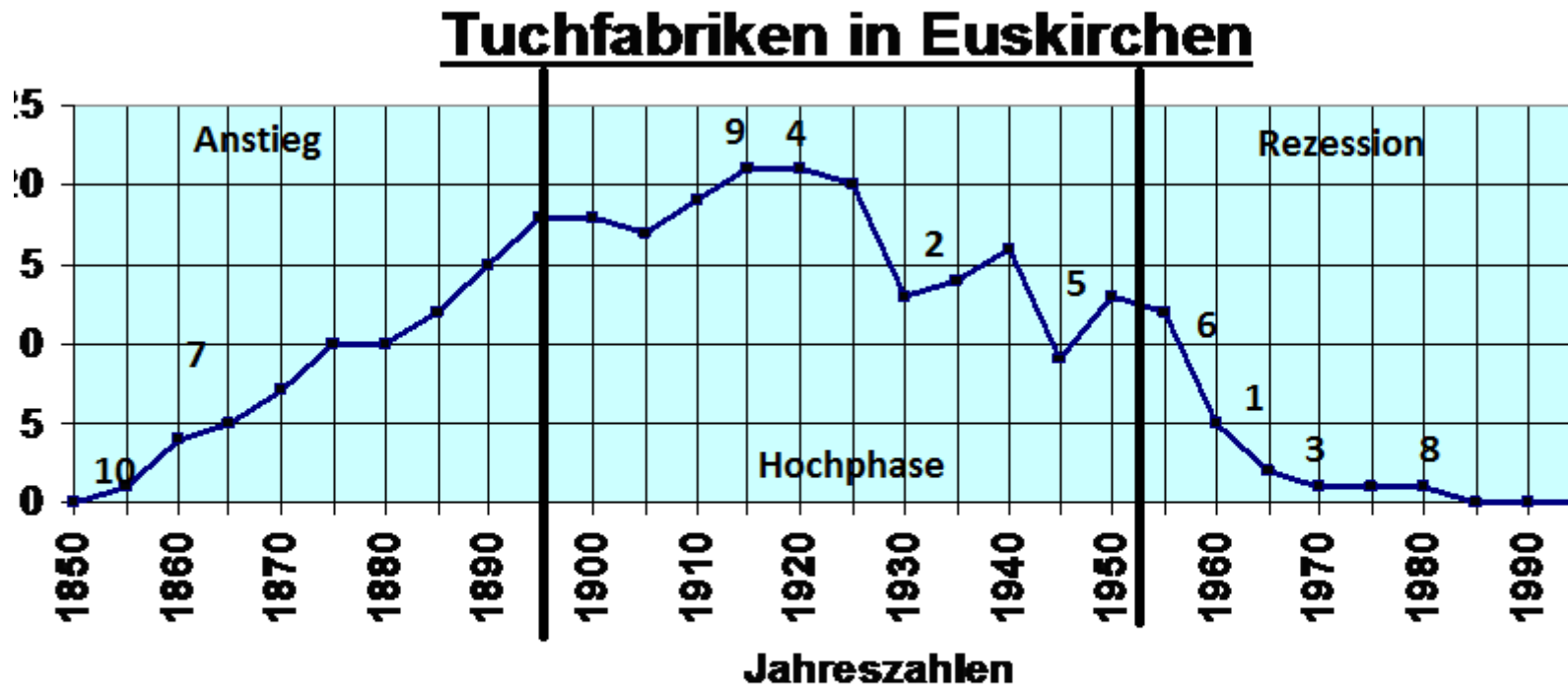


10.





Tuchfabriken in Euskirchen (Lösungsblatt)





Hausaufgabe



Beim Rheinischen Wollmarkt an der alten Tuchfabrik Müller in Kuchenheim treffen sich einmal im Jahr fast alle ehemaligen Tuchfabrikarbeiter. Nur Familie Kröll ist nie dabei, da ihnen der Weg aus Prato in Italien zu weit ist. Herr Schneider, ein Reporter vom Euskirchener Wochenspiegel, möchte über das jährliche Treffen der Tuchfabrikarbeiter einen Artikel schreiben und fragt sich, warum Familie Kröll 1960 nach Italien gezogen ist. Er bittet dich als Experten um Hilfe.

Schreibe Herrn Schneider einen Brief, indem du ihm die damalige Situation für Tuchfabrikarbeiter wie Herrn Kröll in Euskirchen beschreibst.



Weitere Aussagen / Transport- und Verkehrswege

Aufgabe: Tragt die Nummer der Aussagen 11 – 17 an die Stelle im Diagramm ein, an der sie eurer Meinung nach am besten passt.

11. Die Tuchfabriken in Euskirchen produzieren hauptsächlich Stoffe für das Militär, daher nehmen die Aufträge vor einem Krieg zu.
12. Die Luftverschmutzung in Euskirchen war noch nie so hoch!
13. Euskirchener Tuch wird immer mehr gefragt. Daher wird jetzt Wolle aus Südamerika und Australien hinzugekauft, da die Eifelwolle nicht mehr ausreicht und zudem von schlechterer Qualität ist.
14. Maria Stolze, früher Sekretärin in der Tuchfabrik Müller in Euskirchen-Kuchenheim, arbeitet jetzt im Büro des Galeria-Kaufhofs in Euskirchen.
15. Nach der langen Arbeitszeit von 7 – 19 Uhr geht Herr Kann an jedem Arbeitstag 4 Kilometer zu Fuß nach Hause und erntet danach noch Gemüse in seinem Garten und versorgt seine Tiere.
16. Die Steinbachtalsperre wird gebaut, da die Euskirchener Tuchindustrie den Wasserbedarf aus den natürlichen Bachläufen nicht mehr decken kann.
17. Euskirchen wird zum Knotenpunkt von 5 Eisenbahnstrecken*.

* Euskirchen verdankte seinen wirtschaftlichen Aufschwung in erster Linie der Eisenbahn. Bereits 1864 hatte die Stadt mit der Strecke nach Düren Anschluss an das rheinische Eisenbahnnetz gefunden. 1871 ging die Eifelbahn über Gerolstein nach Trier in Betrieb, gefolgt 1875 von der direkten Verbindung nach Köln. 1880 wurde die Strecke nach Bonn eröffnet, zehn Jahre später die Erfttalbahn nach Münstereifel. Damit war Euskirchen zu einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt am Nordrand der Eifel geworden.

Die günstige verkehrstechnische Anbindung ermöglichte sogar Tuchsendungen nach Übersee. In den 1880er Jahren wurden Militärtuche nach Japan, Griechenland, USA, Bulgarien und sogar China geliefert.

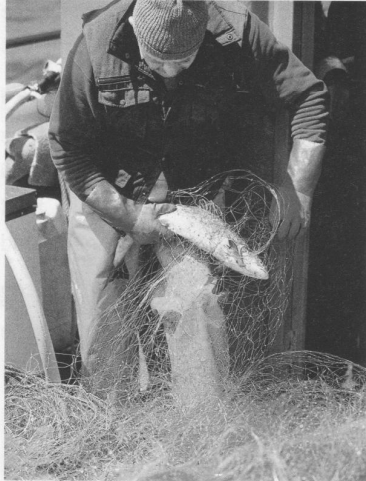
Aufgabe:

Ermittle mit Hilfe der Atlaskarte 86 (Diercke Weltatlas), über welche Eisenbahnstrecke und über welchen Schifffahrtsweg Euskirchener Tuche nach Rotterdam transportiert wurden, um von dort in die ganze Welt geliefert zu werden.

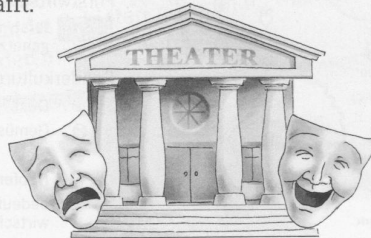


Wirtschaftsbereiche

M1 Primärer Wirtschaftsbereich:
Rohstoffgewinnung aus der Natur



Die Landwirte nutzen die von der Natur gegebenen Bedingungen um Nahrungsmittel zu produzieren. Die Nahrungsmittelproduktion bildet somit die grundlegende Form der wirtschaftlichen Tätigkeit. Deshalb wird die Landwirtschaft auch als grundlegende Stufe der Wirtschaft oder als primärer Wirtschaftsbereich bezeichnet. Zu diesem Bereich zählen auch die Forstwirtschaft, die Fischerei und der Bergbau, da der Abbau von Bodenschätzen ebenfalls die Grundlage für die Herstellung weiterer Güter schafft.



M2 Sekundärer Wirtschaftsbereich:
Be- und Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Gütern



Die Produkte oder Rohstoffe des primären Wirtschaftsbereiches werden vom produzierenden Gewerbe und der Industrie weiterverarbeitet. Dabei werden die Rohstoffe in andere Güter umgewandelt. Industrie und Gewerbe bauen somit auf dem primären Wirtschaftsbereich auf und werden deshalb als sekundärer Wirtschaftsbereich bezeichnet.



M3 Tertiärer Wirtschaftsbereich:
Handel, Verkehr und sonstige Dienstleistungen

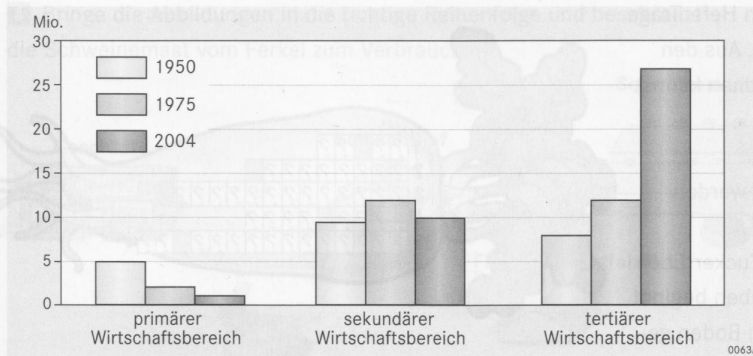


Der Transport und der Verkauf von Gütern stellt die nächste Wirtschaftsstufe, den tertiären Wirtschaftsbereich, dar. Man nennt ihn auch Dienstleistungsbereich, da er zudem alle sonstigen Dienstleistungen umfasst, wie z. B. Banken, Verwaltung, Bildung, Gesundheitswesen und Tourismus.





Industrieentwicklung in Euskirchen – Eine Stadt verändert ihr Gesicht



M5 Erwerbstätige in Deutschland nach Wirtschaftsbereichen

Früher hat in Deutschland der größte Teil der Bevölkerung in der Landwirtschaft gearbeitet. Im 19. Jahrhundert begann dann die Zeit der industriellen Produktion. Die Herstellung von Maschinen und Werkzeugen aus Eisen und Stahl erforderte viele Arbeitskräfte, sodass immer mehr Menschen in Industriebetrieben arbeiteten. Aufgrund der zunehmenden Mechanisierung wurden zudem in der Landwirtschaft weniger Arbeitskräfte gebraucht. Der sekundäre Wirtschaftsbereich hatte deshalb bald eine größere Bedeutung als der primäre.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts fanden immer mehr Menschen einen Arbeitsplatz im Handel, bei Banken und bei anderen Dienstleistungsbetrieben. In der Landwirtschaft, im Baugewerbe und in der Industrie sanken die Beschäftigtenzahlen dagegen. Besonders der verstärkte Maschineneinsatz, durch den günstiger produziert werden kann, führte in diesen Bereichen zu starken Arbeitsplatzverlusten.

Zwei Drittel der Bevölkerung in Deutschland sind heute im tertiären Wirtschaftsbereich beschäftigt. Wirtschaftsexperten meinen, dass sich diese Entwicklung noch weiter fortsetzen wird.

1 Weißt du, was die lateinischen Wörter „primus“, „sekundus“ und „tertius“ bedeuten? Sieh in einem Wörterbuch nach.

2 Erkläre die Bezeichnungen primärer, sekundärer und tertiärer Wirtschaftsbereich. (M1 – M3)

3 Ordne den Zeichnungen in M4 die richtigen Wirtschaftsbereiche zu.

4 Beschreibe, welche Veränderungen sich bei den Beschäftigtenzahlen in den drei Wirtschaftsbereichen seit 1950 ergeben haben. (M5)

5 Ordne deinen Traumberuf einem der drei Wirtschaftsbereiche zu.



(Quelle: FRAMBACH, T., DR. GELHAR, M. et al. (2008) : Praxis Geographie 1. Braunschweig.)



Umnutzung alter Tuchfabriken in Euskirchen

www.ALTE-TUCHFABRIK.com

IHR LOFT:

- Arbeiten & Wohnen
- Büro
- Ausstellung
- Werkstatt
- Atelier
- Lager

■ Stadtpark Lofts

ARBEITEN im Loft

SPEISEN in TÖGEL'S RESTAURANT LOFT34

WOHNEN am Park

RESIDIEREN in den **STADTERRASSEN**

Größzügige Stadt-Wohnungen mit Terrassen, Innenhöfen und Balkonen im historischen Kolpinghaus.

Ein schönes Stück Euskirchen von **MILLENNIUM + NOVUM**
 Informationen: www.Stadt-Terrassen.de oder Erich Kuhns - Telefon 0800-374-2458

ALTE TUCHFABRIK

EVENT COACHES	LTJ TÖNNESMANN JAEGER Rechtsanwälte GbR	erfahrungssache winmore events seligarten www.erfahrungssache.de
MAXIMUM GARTEN UND LIEGENSCHAFTEN	mobilis Stoffkultur	abée shop
VEYBACH LIEGENSCHAFTEN GMBH Loft - Büro - Lager	J. Nöthen • Büros in Stadterrasse • Innenoutdoor • Liegenvermietungen Tel 77 01 50	JORDAN Verall Filling Rohr GmbH & Co.KG
	NIEMANN & SCHMIDT KG Steuerberatungsgesellschaft	VALTINKE ABBRUCH
		INGENIEUR GESELLSCHAFT JENSCH KOMPAKT PLAN mbH Ingenieurbüro für Technische Gebäudeausrüstung, Anlagenmechanik Tel. 02231 400 41 0 Fax 02231 400 41 29
		SRA INTERNATIONAL, INC. WERTH STEUERBERATUNG
	VERMIETUNG	Tel. 2412 Getränke-Butler mit Frischbrot & fleiß!
	FRANK SCHAFFRATH mri personalberatung pharma GMRINETWORK	alles aus einer Hand! Hutter GETRÄNKE • ZELTE • SERVICE • GASTRONOMIE
	Hauptverwaltung directda Personal	Könen & Partner Büroeinrichtungen Euskirchen Matrix
		relaxscout AMG BADAUSSTELLUNG SANITÄR-HEIZUNG-KLIMA



Euskirchen im Wandel

Um die Krise in Euskirchen zu bewältigen, wurden neue Industrien mit neuen Technologien und Dienstleistungsbetrieben auf den Brachflächen angesiedelt. Eine moderne Stadtplanung sorgte für eine Durchgrünung der Wohngebiete, schaffte Freizeiteinrichtungen und Parkanlagen. Wo früher die große Tuchfabrik Caspar-Lückerath stand, befindet sich heute der Kaufhof und das Kaufhof-Parkhaus.



M1: Bilder aus der Spiegelstraße in Euskirchen.

Neue Industrien und Arbeitsplätze

Heute gibt es in Euskirchen keine Tuchfabriken mehr, aber längst sind andere Industriezweige dazugekommen, wie z.B. das Werk von Procter&Gamble, indem über 1000 Menschen arbeiten und tagtäglich unzählige Pampers herstellen. Oder aber auch das Werk der Firma Miele, indem z.B. Motoren für Waschmaschinen hergestellt werden.

Derzeit werden weitere 1000 Arbeitsplätze in Weilerswist geschaffen, wo die Drogeriemarkt-Kette „dm“ ein neues Logistikzentrum errichtet.

Erneuerung der alten Tuchfabrikgebäude

Viele Tuchfabriken wurden nach ihrer Schließung abgerissen. Andere standen über viele Jahre leer und wurden z.B. zu einem Müllplatz für Autoreifen. Ende der 1990er Jahre entschied man sich für eine Umnutzung der alten Fabrikgebäude. Es musste viel Geld in die Renovierung der Gebäude investiert werden bevor in den alten Fabrikgebäuden schöne Wohnungen, Geschäfte, Lager, Restaurants oder Veranstaltungshallen entstehen konnten.



Industrieentwicklung in Euskirchen – Eine Stadt verändert ihr Gesicht



Erneuerung der Städte

Fabrikschlote prägen nicht mehr das Bild der Stadt. Durch die Sanierung von Stadtteilen, umweltbewusstem Hausbau, Gestaltung der Innenstadt mit Fußgängerzonen, Begrünung der Straßen durch Anlage von Grünzonen wird die Attraktivität der Stadt erhöht.

Aufgaben:

1. Beschreibe das „Gesicht der Stadt Euskirchen“ im Jahre 2010.
2. Berichte mithilfe des Textes über den Strukturwandel in Euskirchen.
3. Entwirf einen Flyer, der entweder
 - neue Einwohner in die Stadt Euskirchen lockt oder
 - neue Geschäfte in eine der alten Tuchfabriken lockt.



Du hast in den letzten Unterrichtsstunden viel über die Industrieentwicklung in Euskirchen lernen können. Immer wieder hat sich das „Gesicht der Stadt“ verändert. Auch das heutige Gesicht Euskirchens ist nur eine Momentaufnahme, denn Euskirchen wird sich auch in Zukunft verändern und weiter entwickeln.

Aufgabe:

Beschreibe das Gesicht der Stadt Euskirchen vom Jahr 1840 bis zum Jahr 2009 mit all seinen Veränderungen! In deinen einseitigen Text solltest du die folgenden 14 Begriffe mit einarbeiten:

Standortfaktoren, Landwirtschaft, Revitalisierung, Dampfmaschine, Dienstleistung, Verkehrsknoten, Industrie, Schafswolle der Eifel, Gerber und Weber, 22 Tuchfabriken, neue Trends, Konkurrenz im Ausland, Arbeitsbedingungen, Strukturwandel



Photo vom Besuch der Tuchfabrik Müller

